

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 131.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 8. November

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erlangen wollen, sind an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Reutlingen am 6. u. 7. Dezember d. J.,
- in Gall am 10. u. 11. Dezember d. J.,
- in Heilbronn am 12. u. 13. Dezember d. J.,
- in Ravensburg am 17. u. 18. Dezember d. J.,
- in Ulm am 19. u. 20. Dezember d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erlangen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gange befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 26. Oktober 1894.

v. D w.

Bekanntmachung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Ansetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1895.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Steckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb zc. Preise von 20 bis 100 M. im Gesamtbetrag von 500 M. ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung, beziehungsweise eine nähere unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. März l. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1889 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1895 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 26. Oktober 1894.

v. D w.

Bekanntmachung.

In Verneck und Simmersfeld ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Nagold, den 6. November 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Bekanntmachung.

Das am 25. vor. Mts. für die Gemeinde Garr-

weiler erlassene Verbot des Treibens von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Markungsgrenzen ist heute wieder aufgehoben worden, was hiedurch bekannt gemacht wird.

Nagold, den 7. Nov. 1894.

K. Oberamt. Amtm. Schöller, g. Stv.

Gestorben.

Herrn Theodor Volz, Kunstmalers, Viberach. Bertha Schiele, Waldsee. Nimi Eisenlohr, Stuttgart. G. Ernst Schuster, Direktor der Mädchenanstalt, Königsefeld.

Hans Sachs.

Ein Gedenkblatt zu seinem vierhundertjährigen Geburtstag (5. November 1894).

Am 5. November waren es vierhundert Jahre, da wurde dem ehrfamen Schneidermeister Jörg Sachs zu Nürnberg ein Sohn geboren, welcher in der heiligen Taufe den Namen Hans Sachs erhielt. Von seinem siebenten Jahre besuchte er eine lateinische Schule seiner berühmten kunstsinnigen Vaterstadt. Doch widmete er sich später nicht einem gelehrten Berufe, sondern trat 1509 in seinem 15. Jahre bei einem Schuhmacher in die Lehre. Gleichzeitig ließ er sich — veranlaßt durch sein schon früher hervortretendes poetisches Talent — durch den Leineweber Nunnenbeck in die „holdselige Kunst“ des Meistergesangs einweihen. Nach seiner mit sieben Jahren beendeten Lehrzeit begab er sich auf eine fünfjährige Wanderschaft, die ihn über Regensburg, Passau, Weis, Innsbruck, München, Landsbut, Würzburg, Frankfurt a. M., über Koblenz, Aachen, Osnabrück nach Lübeck durch Sachsen über Leipzig, Erfurt und den Thüringer Wald nach Nürnberg zurückführte. Am längsten hielt er sich in den Städten auf, wo er Meisterschulen traf, und der gelehrige Handwerksgeßler erlernte viele Ware und Löhne. In Frankfurt a. M. hielt er seine erste Meisterprüfung ab.

1516 in der Vaterstadt wieder eingetroffen, ward er 1517 Meister seiner Kunst und verheiratete sich 1519 mit Kunigunde Kreuzer aus Wandelstein im Nürnberger Gebiet. Neben dem fleißigen Betriebe seines erlernten Handwerks näherte er sich mit seiner poetischen Kraft aus vielen Quellen.

„In seiner Werkstatt Sonntagsfrüh
Steht unser teurer Meister hie,
Sein schmutzig Schurzfell abgelegt,
Ein saubern Feiertags er trägt,
Läßt Pechdraht, Hammer und Kneipe rasten
Die Aht steckt an dem Arbeitskasten.
Er ruht nun auch am sieb'ten Tag
Von manchem Zug und manchem Schlag.
Wie er die Frühlingssonne spürt,
Die Ruh' ihm neue Arbeit gebiert:
Er fühlt, daß er eine kleine Welt
In seinem Gehirn brütend hält,
Daß die fängt an zu wirken und zu leben,
Daß er sie gerne möcht' von sich geben.“

Hans Sachs hatte seine dichterische Laufbahn als ein frommer Sohn der katholischen Kirche begonnen. Seine ersten Meisterlieder, die er als zwanzigjähriger Jüngling verfaßte, behandeln geistige Stoffe in althergebrachter Weise. Er fleht Maria, die Himmelskaiserin, die hochwürdige Maid, um Kraft an, das Geheimnis der katholischen Abendmahllehre recht zu preisen; er dichtet das Salve Regina in deutscher Sprache um. Zehn Jahre später aber, 1524 tritt bei ihm Christus an Stelle der Jungfrau Maria, ein Zeichen, daß seine ganze religiöse Denkweise eine durchgreifende Umwandlung erfahren hatte. In der

alten Reichshauptstadt Nürnberg hatte die Reformation, wie in den meisten Gegenden Deutschlands, zahlreichen Anhang gewonnen. Auch auf ihn machte die Bewegung einen tiefen Eindruck. 1521 besaß er vierzig Schriften von Luther und dessen Freunden; und wie eifrig er diese und die ein Jahr darauf erschienene Uebersetzung des neuen Testaments studierte, davon geben seine in der nächstfolgenden Zeit veröffentlichten Werke Zeugnis. Seine poetische Thätigkeit ließ er während der Jahre 1520—1523, wie wir aus seinen eigenen genauen Angaben ersehen können, so gut wie ganz ruhen. Dann aber, als er über die neue Lehre zu innerer Klarheit gekommen war, trat er auch wieder mit neuer Schöpfung hervor. Zuerst 1523 mit der Wittenbergischen Nachtigall, dann mit einer größeren Anzahl von biblischen, meist neutestamentlichen Dichtungen und geistlichen Liedern und insbesondere mit mehreren Dialogen, die schon in rein sprachlicher Beziehung ein wertvolles Denkmal der deutschen Prosa sind und uns wünschen lassen, der Nürnberger Dichter möchte sich öfter statt der bisweilen holprigen Verse dieser kernigen ungebundenen Redeweise bedienen haben. In geschickter, dramatischer Anlage führt der Dichter die evangelische Freiheit, den Unwert der geistlichen Gelübde und Scheinwerke, den Geiz der Kaufleute vor; er selbst erscheint unter den vor-handenen Personen als „der Schuhmacher“ und weiß durch seine treffenden und doch gemäßigten Worte viele zu überzeugen. Aber auch scharfer verstand er zu reden. Durch den lutherischen Pfarrer von St. Lorenz, Andreas Osiander, wurde er im Jahre 1527 zu einem heftigen Angriff auf das Papsttum veranlaßt. Dieser hatte nämlich unter dem Titel „Eyn wunderliche Wegsagung, von dem Babstumb, wie es yhm biß an das endt der welt gehen soll“ eine merkwürdige, lateinische Schrift aus dem XIII. Jahrhundert erneuert und auf die gegenwärtigen Verhältnisse gedeutet; Hans Sachs verfaßte die Erklärung dazu in deutschen Reimen. Luther selbst gefiel das Werkchen, das auch mehrfach nachgedruckt wurde, umfoweniger den römisch Gesinnten; und diese setzten einen Ratsbeschluß durch, welche den Verleger wie Osiander und Hans Sachs ernstlich verwarnte und letzterem ausgab, „daß er seines Handwerkes und Schuhmachens warte, sich auch enthalte, einige Büchlein oder Reimen hinfüro ausgeben zu lassen.“ Später zeigt sich der Dichter dem Papsttum gegenüber milder und versöhnlicher; mit der heiteren Ruhe und Gutmütigkeit, welche für ihn überhaupt charakteristisch ist, scherzt er beispielsweise über den Ursprung der Mönche oder berichtet allerlei Schwänke von ihnen. Luthers Tod betrauert er in einem Epitaphium, dem man den inneren Herzensanteil wohl abfühlt.

Sachs poetische Fruchtbarkeit hielt mit der Freudigkeit seines Lebens, mit dem lebendigen Anteil an allen menschlichen Dingen und Zuständen, soweit sie der Dichter verstand, gleichen Schritt. Neben den Eindrücken, die ihm die Wanderjahre und das reiche Leben Nürnbergs als der ersten deutschen Stadt im 16. Jahrhundert boten, wirkte auch eine ausgebreitete Lektüre auf seine Phantasie und seinen Gestaltungstrieb.

Bis in sein 78. Jahr rastlos thätig, besaß er eine staunenswerte Belesenheit in den Schriften alter und neuer Zeit. Die Werke der griechischen und römischen, französischen und italienischen Litteratur hatte er durch Uebersetzungen kennen gelernt. Mit den Heldengeschichten, Volksbüchern, Legenden, Novellen war er ebenso vertraut, wie mit der Bibel

...kungs-
...Seid, Tag-
...wird am
...er, nachm.
...die verehrl.
...rstand.
...Mts.,
...onsprediger
...über die
...ION
...eingeladen.
...würde
...Vorschläge
...nielen Zeit-
...rt kostenfrei
...N u d o l f
...nigstr. 33.
...ser!
...al-Vertrieb
...BRER'sche
...otheke
...ronum a. A.
...bewährte
...bestes Heil-
...zogen Augen-
...liten, Augen-
...ndungen und
...sichtige Augen
...heilmittel,
...Verkauf auf
...ag vom K.
...Medicinal-
...um stets
...attest.
...Preis:
...Glas 70 Pfg.
...Gebräucha-
...anweisung.
...ausende von
...Attesten
...ingster Zeit
...aus allen
...einen bewol-
...den Erfolg
...desen An-
...wendung.
...Orten, wo
...arselbe nicht
...bekommen,
...nde man sich
...et an obige
...Niederlage.
...bei
...Schmid.
...er
...Zaifer.
...e:
1894.
5 19 5 —
7 46 7 40
6 60 —
6 72 6 60
5 37 5 —
5 50 —
7 —
6 70 —
eife.
90.—92
13—14
ober 1894.
5 85 5 50
5 61 5 —
7 20 —
6 41 6 —
n:
...hner, 66 J.
...sttag 6. Nov.



und den Kirchenlehren. Alle Völker und alle Zeiten, Geschichte und Sage, mußten dem genialen Manne Thematik liefern für seine Werke. Was er las, verwandelte er in Verse, und „so dichtete er“ — wie Jakob Grimm sagt — „über alles und er dichtete nichts.“ Befindet sich auch unter der Menge seiner Dichtungen manches unbedeutende, so war er doch keineswegs ein handwerksmäßiger Reimer und verdiente nicht im geringsten die Verachtung, die ihm später zu teil ward und die sich in dem Spottverse ausdrückte: „Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.“

Vielmehr war er ein wirklicher Dichter, wie dies bereits Wieland und nach ihm Göthe erkannte, der den berühmten Nürnberger Meisterlänger wieder zu Ehren brachte. 1560 starb seine Frau: bereits nach anderthalb Jahren schloß der greise, aber noch rüstige Sachs eine zweite Ehe mit der jugendlichen Barbara Häfcher, deren Reize er im Stil der Liebesdichter, gegen den er sonst geeifert, treuherzig pries. 1567 zählte er 4275 Meisterlängerdichte, 1700 Erzählungen, Schwänke u. s. w., 73 geistliche und Kriegslieder und 208 dramatische Dichtungen, zusammen 6256, welche 34 große Manuscriptbände füllten. Seit 1558 hatte er begonnen eine Ausgabe seiner Dichtungen in schön ausgestatteten Foliobänden zu veranstalten.

Sachs starb am 19. Januar 1576 in seiner Vaterstadt. Zum Andenken an ihn sang einer seiner dankbarsten Schüler, Adam Buschmann aus Görlitz, ein Lied, worin er namentlich die letzten Lebensstage des edlen Greises in ergreifender Weise schildert.

Die älteste von ihm selbst veranstaltete Ausgabe seiner „Sehr herrlichen, schönen und wahrhaften Gedichte, geistlich und weltlich“ ließen Adalbert v. Keller und E. Göze 1870—1882 in 14 Bänden abdrucken.

Und so nehmen wir Abschied von dem treuherzigen echten deutschen Dichter mit den Worten Göthes:

„Wie er so heimlich glücklich lebt,
Da droben in den Wolken schwebt
Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt;
In Frochtpfuhl all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt.“

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Altensteig, 4. Nov. Bei der Ausschussitzung des Gewerbevereins, in welcher die Frage einer Landesgewerbeausstellung in Stuttgart zur Sprache kam, erklärte sich die Gerbergenossenschaft zur Beschickung derselben bereit, während sonstige Gewerbetreibende noch keine bestimmte Zusage gaben.

—t. Ebhausen, 6. Nov. Zu den vortrefflichen gemeinnützigen Einrichtungen sind gewiß auch mit Recht die Ortsviehversicherungsvereine zu zählen deren es in unserem Bezirk verschiedene gibt. Zwar ist durch neuere Gesetze auch der Staat verpflichtet, bei Verendungen von Viehstücken an verschiedenen Seuchen, die betreffenden Besitzer der Tiere zu entschädigen; gleichwohl bleiben aber noch manche Fälle übrig, wo für verendete oder notgeschlachtete Tiere deren Eigentümer eine Entschädigung aus der Staatskasse nicht zu erwarten haben. Darum ist es von großer Wichtigkeit, wenn sich die verschiedenen Viehbesitzer vereinigen, um in solchen Fällen, wo keine Entschädigung aus der Staatskasse gereicht wird, den vom Unglück Betroffenen zu unterstützen. Dies ist namentlich in Zeiten, in denen die Viehpreise wie gegenwärtig eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht haben, von großem Wert. Ein hiesiger Bürger mußte in letzter Zeit kurz nach einander zwei wertvolle Kühe schlachten. In beiden Fällen hätte er keinen Anspruch auf eine staatliche Entschädigung gehabt und sein Schaden hätte mindestens 600 M. betragen, wenn nicht der hiesige Viehversicherungsverein ins Mittel getreten wäre. Im vorigen Jahr gelang es den Bemühungen des hiesigen Ortsvorstehers, H. Schultheiß Dengler, den Verein ins Leben zu rufen, dem nun über 100 Viehbesitzer beigetreten sind. Die Vereinsbedingungen sind so einfach als möglich gefaßt. Regelmäßige Beiträge in die Vereinskasse werden nicht erhoben. Muß einem Mitglied ein Tier, dessen Wert von einer gewählten Kommission festgestellt wird, notgeschlachtet werden, so wird auch der Preis von 1 Pfd. Fleisch darnach bestimmt. Jedes Mitglied muß so viele Pfund Fleisch um den normierten Preis von dem gefallenen Tier holen, als die Zahl seiner versicherten Viehstücke

beträgt. Der Wert für die Haut oder des von seinem geschlachteten Stück Vieh selbst benützte Fleisch wird von dem Erlös abgezogen. Der besagte hiesige Bürger hat zwar auf diese Weise nicht den vollständigen Wert seiner beiden schönen Tiere ersetzt bekommen, doch ist sein Verlust kein namhafter, und dankbar ist er denen allen, die das Zustandekommen des hiesigen Viehversicherungsvereins ermöglichten.

Sulz OA. Nagold, 5. Nov. Bei der heute nachm. von 12—1/2 Uhr vorgenommenen Schultheißwahl haben 1. der seitherige Schultheißamtsverweser, Acciser und Gemeinderat Dengler, Mehger 100 Stimmen, 2. Gemeinderat, Mollerei- und Kriegervereinsvorstand Fr. Wörner, Schmied 65 Stimmen erhalten. Zerplittert: 3 Stimmen. Wahlberechtigt waren 177. Somit ist Acciser Dengler mit 100 Stimmen als gewählt zu betrachten. Wir gratulieren ihm zu seinem verantwortungsvollen Posten!

Alpirsbach, 4. Nov. Wie die „Schw. D. Ztg.“ hört, wurde der Gehalt des neu zu wählenden Stadtschultheißens seitens der bürgerlichen Kollegien auf 3000 M. erhöht, um einem tücht. Kandidaten Gelegenheit zu geben, sich um diese Stelle bewerben zu können. Die hiesige Stadtschultheißstelle soll daher zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Gestern und heute sind bereits 2 Kandidaten hier gewesen und stellten sich persönlich vor.

Stuttgart. Regierungsdirektor v. Schider im Staatsministerium des Innern soll, wie uns mitgeteilt wird, für den zum Mitglied des Geheimen Rats ernannten Staatsrat Dr. v. Stieglitz als Bundesratsbevollmächtigter in Berlin in Aussicht genommen sein.

Stuttgart, 4. Nov. Wie man hört, ist von dem Geh. Hofrat Dr. v. Jobst, in weiteren Kreisen bekannt als Vorstand der Stuttgarter Handels- und Gewerbelammer und Leiter der Landesgewerbeausstellung von 1881, der Stadt Stuttgart zum Andenken an seine jüngst verstorbene Gemahlin eine beträchtliche Stiftung zugeeignet. — Das fallit gewordene Hotel Oberpollinger ist jetzt auf Anordnung der Konkursverwaltung geschlossen worden. Wie man hört, besteht seitens einer hiesigen Konfektionsfirma die Absicht, das Haus anzukaufen, um darin einen großen Modebazar einzurichten. — Den nach der Königsstraße zu gelegenen Hauptladen im Königinbau hat die Möbelfirma Birth für 22,000 Mark jährlich gemietet. Es dürfte die höchste Ladenmiete sein, die bisher in Stuttgart bezahlt worden ist.

(Schw. B.)

Stuttgart, 4. Nov. An dem heutigen feierlichen Trauergottesdienst für den verstorbenen Jaren in der russischen Kapelle der Villa Berg nahm der König und die Königin, die Mitglieder des königlichen Hauses, die Staatsminister, das diplomatische Corps und die Generalität teil. Der König und die Königin wurden bei ihrer Ankunft in der Villa Berg von dem russischen Gesandten empfangen und in die russische Kapelle geleitet.

(Schw. B.)

Stuttgart, 5. Nov. (Evang. Landessynode. 9. Sitzung.) Tagesordnung: Bericht der Kommission für Lehre und Kultus über den Antrag Bacmeister und Gen. betr. eines Bibellesebuchs für die evang. Schulen Württembergs. Landesherl. Kommissäre: Präf. v. Gemmingen, Prälat v. Wittich. Nach Eröffnung der Sitzung wird der Abgeordnete Neg.-Rat Haag (Ersatzmann für den Fürsten Hohenlohe) beidigt. Berichterstatter ist Stadtpfr. Kopp. Der Antrag Bacmeister lautet: Die Synode wolle die Oberkirchenbehörde bitten, darauf hinzuwirken, daß die württbg. Bibelanstalt ein Bibellesebuch etwa in der Art der von der Bremischen Bibelgesellschaft 1894 ausgegebenen Schulbibel veröffentliche, das dann in den evang. Schulen gebraucht werden darf. Was zunächst das Bedürfnis anbelange, so seien dafür didaktische und pädagogische Gründe angeführt worden. Auch sittliche Bedenken werden daher ins Feld geführt. Im Interesse der Bibel selbst und aus praktischen Gründen sei die Einführung des Bibellesebuchs zu empfehlen. Die Gegner derselben haben dagegen verschiedenes einzuwenden, insbesondere den Grund, daß die Bibel das Buch der göttlichen Offenbarung sei, von dem nichts genommen werden soll. Einmal müsse die Vollbibel doch der evang. Jugend gegeben werden. Jedenfalls müsse bei dem Konfirmanden-Unterricht die Vollbibel benützt werden. Das Bedürfnis eines Bibellesebuchs

sei von der Kommission bejaht worden, es handle sich nun darum, in welcher Form dasselbe herausgegeben werden sollte, ob Bibelauszug, Schulbibel oder Bibellesebuch, dem letzteren wurde der Vorzug gegeben. Die Kommission empfiehlt den Antrag Bacmeister und Gen. unter Aenderung des Wortes „Art“ in „Form“ (mit 5 gegen 3 Stimmen) zur Annahme. Für den erkrankten Antragsteller begründet Prof. Dr. Hieber in eingehender Weise den Antrag Bacmeisters und widerlegt die dagegen eingebrachten Gründe. Der Reformator Luther schon habe den Katechismus für die Jugend angewandt. Pfr. Schmid-Sonneck stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Die für das Bibellesebuch ins Feld geführten Gründe haben Kieber nicht überzeugt, was er näher ausführte. Im Falle der Einführung des Lesebuchs wird die Vollbibel mit der Zeit verschwinden. Wenn man Abschnitte entfernen wolle, wo solle man dann anfangen und wo aufhören. Berichterstatter Kopp bringt eine Zuschrift aus Kreisen der Gemeinschaft gegen die Einführung des Lesebuchs zur Kenntnis. Prälat v. Veidler spricht sich in längeren Ausführungen für Einführung des Bibellesebuchs aus. Er halte es im Interesse der Schuljugend für geboten. Die Bibel sei kein Schulbuch. Die Schulbibel sei so gut wie eine Vollbibel. Prälat v. Wittich: Daß die Frage schwierig ist, sei von allen Seiten anerkannt worden. Die Frage ob eine Schulbibel eingeführt werden soll betr. stehe das dogmatische Gewissen dem pädagogischen Gewissen gegenüber. Das Prinzip der Unverletzlichkeit der hl. Schrift würde dadurch unterbrochen. Die Oberkirchenbehörde habe noch nicht entschieden. Für diese Entscheidung sei das Votum der hohen Synode ein ansehnliches Moment. Dekan Schwarzkopf kann der Einführung des Bibellesebuchs nur zustimmen, wenn das Neue Testament unverkürzt aufgenommen werde. Stadtpfr. Kömer ist für den Antrag der Kommissionsminderheit, also gegen die Schulbibel. Es sei nicht richtig, daß, wie Prälat v. Veidler gesagt habe, die Bremer Schulbibel sei so gut wie die Vollbibel. Die Vollbibel sei von Gott, die Schulbibel von Bremen. Dr. Egelhaaf ist für den Antrag Bacmeister. Das alte Testament enthalte manches, was die Jugend nicht zu wissen brauche. Anders sei es mit dem Neuen Testament. In dieser Beziehung sei er mit dem Abänderungsantrag Schwarzkopf einverstanden. Stadtpfr. Stockmayer ist gegen das Bibellesebuch, durch die hl. Schrift sei noch niemand sittlich verdorben worden. Huzel ist nicht nur für eine Schul-, sondern auch für eine Familienbibel. Dr. Hieber teilt mit, daß die Kommissionsmehrheit sich mit dem Antrag Schwarzkopf geeinigt habe und für die Aufnahme des ganzen Neuen Testaments in das herzufeststellende Bibellesebuch eintrete. Präf. v. Gemmingen hält es für zweckmäßig, aus dem Mehrheitsantrag die Bezugnahme auf die Bibelanstalt und die Bremische Schulbibel wegzulassen. Huzel ist gegen die Anregung des Konsistorialpräsidenten. Der Kommissionsantrag mit dem Amendement Schwarzkopf und die Anregungen des Konsistorialpräsidenten v. Gemmingen wird mit 38 gegen 17 angenommen, dagegen der Antrag Schmid-Sonneck und der Antrag der Kommissionsminderheit abgelehnt. Nächste Sitzung: Morgen 9 Uhr. Tagesordng.: Religionsreversalien.

München, 5. Nov. Die „Amberger Volksztg.“ entnimmt dem umfassenden Amtsberichte des hiesigen Regimentsobersten: Die schonendste Säuberung des Fuchsmühlers Waldes war eingeschärft, beide getötete Bauern sowie die Verwundeten hatten mit Äxten und Sägen die Soldaten bedroht. Die Rückenstücke rührten von den Soldaten her, welche sich gegenseitig bei der Gegenwehr unterstützten.

Darmstadt, 5. Nov. Hr. Otto Mayer vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart ist nach seinem viermaligen beifällig aufgenommenen Gastspiel von nächster Saison ab für das Fach des jugendlichen Komikers an unserem Hoftheater angestellt worden.

Die Reise des Fürsten Bismarck und seiner Familie von Bargin nach Friedrichruh ist nunmehr auf den 10. d. Mts. festgesetzt worden. Bedauerlicherweise verlautet, daß der Altreichskanzler in den letzten Tagen wieder unter starken Gesichtschmerzen zu leiden gehabt habe.

Das Disziplinarurteil gegen den Kanzler Leist ist neben den sehr ausführlichen Entscheidungsgründen jetzt veröffentlicht worden. Von dem häßlichen Sittengemälde, das die Entscheidungsgründe

entrot
der T
es ist
gehen
fung
hof c
Berh
St.
den
ausfi
Bord
Bet
di
Bri
reise
stadt
eher
in S
berge
des v
gewä
fest
Weik
sells
Kön
gesam
berg
tungs
der
Huld
rauf
König
danke
spruch
einen
Aller
Man
der
langt
sönli
ligun
auf
sich
Beant
selbst
Nava
ten
welch
ander
Di
ein
3
zu n
zuneh
De
In
perle
und
Cl. u
ge
selben
Stück
14. d
Anfü
zahl
pslich
verlan
Preis

entrollen, ist das meiste durch die Verhandlungen der Disziplinarkammer schon bekannt geworden, und es ist um so überflüssiger, hierauf abermals einzugehen, als das Ureil bekanntlich durch die Berufung des Auswärtigen Amtes an den Disziplinarkammerhof angefochten ist und die Sache zur nochmaligen Verhandlung kommen wird.

Als Vertreter bei den Trauerfeierlichkeiten in St. Petersburg wird Kaiser Wilhelm seinen Bruder den Prinzen Heinrich, dorthin entsenden. Voraussichtlich wird Prinz Heinrich von Kiel aus an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach St. Petersburg machen. Die Prinzessin Alix von Hessen, die Braut des neuen Zaren Nikolaus II., soll ihrem Bruder, dem Großherzog von Hessen vor ihrer Abreise nach Livadia, wie der „Fris. Jzt.“ aus Darmstadt gemeldet wird, versprochen haben, sich nicht eher trauen zu lassen, als bis er, der Großherzog, in St. Petersburg eingetroffen sein werde.

Berlin, 5. Nov. Der Verein der Württemberger zu Berlin beginnt am Samstag in Gegenwart des württ. Gesandten Fehr, v. Barabänder und einer gewählten Gesellschaft von Damen und Herren das Fest seines 25jährigen Bestehens und zugleich die Weihe eines Banners. Das Fest fand in den Dräsel'schen Festsälen statt. An seine Majestät den König wurde folgendes Ergebenheitstelegramm abgefasst: Seiner Majestät dem König von Württemberg bringt ehreurchwürdig der zum 25jährigen Stiftungsfest und zur Bannerweihe versammelte Verein der Württemberger in unverbrüchlicher Treue seine Huldigung dar. Der Vorstand: Wildermuth. Hierauf traf folgende Antwort ein: Seine Majestät der König sind sehr erfreut über das erhaltene Telegramm, danken dem Verein der Württemberger für den Ausdruck seiner unverbrüchlichen Treue und wünschen einen heiteren Verlauf des Stiftungsfestes. Im Allerhöchsten Auftrage: Fehr, v. Röder.

Paris, 5. Nov. Zur Entsendung der 15000 Mann nach Madagaskar werden am Dienstag in der Kammer nicht 30, sondern 50 Millionen verlangt werden. Die Debatte wird von Dupuy persönlich eröffnet. Man erwartet einstimmige Bewilligung des verlangten Kredit.

Paris, 5. Nov. Bei der Revolte unter den auf den Salveineln getöteten Anarchisten befinden sich Marpa, der Mörder des Polizeiagenten Colson, Beantier der Verüber des Attentats auf den früheren serbischen Gesandten, und Simon, der Mischuldige Ravachols.

Rußland.

Livadia, 4. Nov. Bei der Leiche des verewigten Kaisers finden täglich 2mal Seelenmessen statt, welchen der Kaiser, die Kaiserin Witwe und die anderen Mitglieder des Kaiserhauses beiwohnen. Nach

der Ankunft des Sarges aus St. Petersburg wird die bereits einbalsamierte Leiche aufgebahrt und jedermann zugänglich gemacht werden.

Die Leiche Alexanders III. wird auf der kaiserlichen Yacht „Poljarnaia Swiesda“ von Livadia nach Odessa gebracht werden, und die gesamte russische Schwarze Meer-Flotte wird dem Trauerschiff das Geleite geben. Die in der Krim garnisonierenden Truppen des 7. Armeekorps sollen sofort in der Nähe von Livadia konzentriert werden, um vor Abgang der Flotte dem Kaiser die letzten Ehren zu erweisen. Ein Hof-Separatzug wird die Leiche von Odessa über Moskau nach St. Petersburg bringen. In allen größeren Orten auf der Linie werden die in der Nähe garnisonierenden Truppen die Ankunft des Trauerzuges erwarten.

Ein Manifest aus Livadia vom 2. Nov. lautet: „Heute ist unsere Verlobte zu unserer Befriedigung und zur Befriedigung von ganz Rußland nach dem orthodoxen Ritus gefastet worden. Infolge dieses Alles hat unsere Verlobte den Namen Alexandra Feodorowna und die Titel einer Großfürstin und kaiserlichen Hoheit erhalten“. Die Zeremonie der Entsaugung und Taufe fand in der kaiserlichen Privatkapelle in Livadia statt, wo die beiden hohen Verlobten die Ringe wechselten. Nach dem „New-York Herald“ habe Alexander III. selbst noch aus der Abschwörungsformel die Worte streichen lassen, mit denen der h. Synod sie hatte zwingen wollen, das Anathem über ihre lutherische Ueberzeugung auszusprechen. Daraus habe die Prinzessin gerne den Akt erfüllt, auf den sie durch eine tolerante religiöse Unterweisung vorbereitet worden sei.

Petersburg, 3. Nov. Prinzessin Alix von Hessen ist gestern zur orthodoxen Kirche übergetreten. Bulgarien.

Sofia, 5. Nov. Das Regierungsblatt bestätigt die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus dem Prinzen Ferdinand auf dessen Beileidskundgebung dankend erwidert habe und fährt fort: aus diesem Austausch freundschaftlicher Gefühle darf man die Ueberzeugung schöpfen, daß sich ein Weg zum Einvernehmen zwischen beiden Staaten eröffnen habe.

Asien.

Bombay, 5. Nov. Reuters meldet, die Waziri an der Grenze von Afghanistan und Pendschab griffen die indischen Truppen an, welche die Abgrenzungskommission begleiteten. Sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen; 250 Mann wurden getödtet, auch 44 Indier und ein englischer Offizier fielen, 5 wurden verwundet.

Kleinere Mitteilungen.

Aus dem Oberland, 1. Nov. Als der Bauer S. von B. . . dort abends in den Stall kam, lag sein Pferd gestreckt am Boden hart atmend und von Zeit zu Zeit sonderliche Laute ausstößend. Schnell wurde Hilfe geholt.

Aber ratlos standen alle da; selbst der erfahrene „Hirtentoni“ wurde aus der Geschichte nicht klug. Nur die alte Annenarie fand das Richtige: „Des isch mir anderich, als der Schimmel isch verberet.“ Gleich wurde zur „Operation“ geschritten: Der Stallbesen wurde verkehrt hinter die Stallthür gestellt, dem Schimmel wurde eine Schaar mit neun Knoten um den Hals gefestigt, das Abkühlloch für die Mistlauche wurde verstopft, im Stall wurden drei kleine Bündel Dorenkraut aufgehängt und zum Schluss röh die „Geisterbäubigeria“ ein Stück Futter aus ihrem Rockärmel und nagelte es an die Stallthür (angeblich wurde hiermit der Stachel in das Gewissen der Here getrieben, um diese von ihrem bösen Vorhaben abzuhalten). Am nächsten Morgen stand der Schimmel wieder auf allen Vieren und wieherte laut in den frühen Morgen hinein. „D'Annemeji kann doch ebbes!“ sagten die wieder im Stalle versammelten Nachbarn. Aber als sie hernach mit dem Franztoni in die Scheune traten, wurden sie eines besseren belehrt. Die „lange Bätt“, in der sich gährender Mist befand, war zur Hälfte leer. Das „treue Vieh“ war also am Abend vorher, als es, wie gewöhnlich, frei im Hofe herumließ, in die Scheune geraten und hatte sich eine tüchtige „Misch“ angebädelt. „An m'r markt's en bitt au an“, sagte der Franztoni, „de Schimmel mueß a famosä Krizenammer han, denn er heit schon drei Kiewel voll Wasser g'soffe.“

Galw. Wie man hört, ist am Samstag abend ein Floß unterhalb Unterreichenbach durch den Floß verunglückt. Der Leichnam wurde an nicht allzu tiefer Stelle im Wasser gefunden. Näheres steht noch aus.

Birgheim, 2. Nov. Wie verlautet, hat ein hies. praktischer Arzt in einem schweren Fall von Diphtheritis das gegenwärtig vielgenannte Heißerum angewendet, und zwar mit überraschendem Erfolg. Während am Abend noch sehr hohes Fieber geherrscht hatte und im Hals ein dicker Belag festgestellt werden konnte, war der Patient am andern Morgen fieberfrei und der Belag bis auf ein Minimum reduziert.

Handel & Verkehr.

Gorb, 3. Nov. (Hopfen.) Auf der städtischen Waage wurden bis heute abgewogen 517 Ballen mit zusammen 541 1/2 Ztr. Hopfen. Es werden nunmehr wenige Vorräte, vielleicht ca. 60 bis 80 Zentner Primahopfen in unserer Stadt sein.

Rottenburg, 2. Nov. Der Hopfenhandel bewegt sich jetzt in engeren Grenzen, nachdem die Vorräte in hiesiger Stadt sich sehr reduziert haben; die Großhändler haben abgesetzt, die Landorte sind ausverkauft. Der Preis geht bis auf 65 M. p. Ztr.

Stuttgart, 3. Nov. (Mostobst, Kartoffel- u. Krautmarkt.) Zufuhr: 69 Waggon — 13800 Ztr. Mostobst, und zwar: 4 belg., 34 belg., 1 österr., 4 schweiz. Preis p. Waggon à 200 Ztr. M. 1030—1110, sackweise p. Ztr. M. 5.40 bis 6.—. Zufuhr am Leonhardsplatz: 1200 Ztr. Preis p. Ztr. M. 2.50—3.—. Zufuhr am Marktplatz: 3000 Stück Wildertraut, Preis p. 100 Stück M. 12—14.

Gemeinnütziges. Eine gute Lederschmiere erhält man durch Mischung von Thran, Anschlitt, Schweinefett, Baumöl und feinem Kienruß. Noch besser und einfacher ist übrigens das (auch hier käufliche) „Schubfett Marke Büffelhaut“, welches die Stiefel weich, dauerhaft und wasserdicht macht und dabei deren tägliches Glanzwischen selbst bei Regenwetter gestattet. Zudem ist dieses Fett so ausgiebig, daß eine Büchse für 40 J so weit reicht, als 1 Pfund der vorerwähnten Lederschmiere. Verkaufsstellen s. Inserat.

Siezu Schwäbischer Landwirt Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

R. Gerichtsnotariat Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Im verflossenen Monat Oktober d. J. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in:

| | | |
|---------------|--------------------------------------|------------------|
| Nagold | Spathelf, Adam, led. Tuchmacher | Realteilung. |
| Rindersbach | Dhngemach, Michael, Schmieds Ehefrau | Eventualteilung. |
| Fronsdorf | Benz, Andreas, Gerbers Ehefrau | Eventualteilung. |
| Kohrdorf | Schumacher, Josua, Müllerknecht | Eventualteilung. |
| Enlz | Proß, Michael, Schiffwirt | Realteilung. |
| Unterthalheim | Kaupp, Katharine, Witwe | Realteilung. |

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen unterzeichneter Stelle zur Berücksichtigung anzumelden.

Den 6. November 1894.

R. Gerichtsnotariat:
Herrgott.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Anna Korn, geb. Bentler,

für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die trostreichen Worte am Grabe seitens des Herrn Methodistenprediger, den erhebenden Gesang, sowie für die schönen Blumen Spenden sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: **Gustav Korn.**



den innigsten Dank

Jedem Inferenten
rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40 jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu erteilen, **wie und wo** man inserirt.

Maassenstein & Vogler A.G.
Älteste Annoncen-Expedition
Vertreter in Nagold:
Carl Lipp.

Kalender
bei G. W. Zaiser.

Die Amtskorporation wünscht sofort ein Anlehen von **3000 Mark** zu möglichst niederem Zinsfuß anzunehmen.

Den 3. November 1894.

Oberamtspflege:
Maulbettsch.

Revier Pfalzgrafenweiler.

In den Abt. Salzlecke und Schnapperle können eichene Wagnerstangen und Schlittenläufe (Baustangen I., III. Cl. und Hagstangen I. Cl.)

gehauen werden.

Liebhaber werden ersucht, auf dieselben unter Angabe der gewünschten Stückzahl und der Sortimente bis zum 14. d. M. beim R. Revieramt mit dem Anfügen einzugeben, daß sie zur Bezahlung des Revierpreises sich verpflichten und zugleich dem Auffreichtungsverlauf unterziehen wollen.

Lojungs-Büchlein

für das Jahr 1895,

Preis 60 Pfg., sind eingetroffen in der G. W. Zaiserschen Buchhdlg.



Lehrergesangsverein.
 Altenteuiger Sprengel.
 Samstag den 10. Nov.
 Steinte.

Nagold.
**la. ächtfarbige
 Halbflanelle**
 empfiehlt in reicher Auswahl billigt
Carl Rapp.

Nagold.
Gratulationskarten
 in großer Auswahl bei
C. Hollender, Calwerstr.

Nagold.
 Fortwährend junges
Masthammelfleisch
 1/2 Kilo 50 Pfg., empfiehlt
Zeeger, Mehger.

Bappel-Bretter
 einen Waggon, 35 mm, 30 mm, 24
 mm, 18 mm und 15 mm stark, ver-
 kauft billigt
**Carl Stotz, Sägewerk,
 Weil der Stadt.**

Ebhausen.
 6 Stück schöne halbenenglische
Wilschweine
 sowie 200 Stück
Hopfenstangen
 von 8-12 Mtr. Länge verkauft am
 Samstag, nachm. 1 Uhr
Gottlieb Kausler, Bauer.

Wildberg.
 Unterzeichneter verkauft Freitag
 (Markttag) 5 Stück neue
Krautstauden
 verschiedener Größe billigt.
Wacker z. „Löwen“.

Unterjettingen.
Ein Mädchen
 von 16-17 Jahren, welches auch in
 der Wirtschaft helfen kann, wird gesucht
 auf Martini von
Adlerwirt Kausler.

Wildberg.
 Es ist mir ein junger
Halbhund
 weißgelber Farbe zugelaufen. Der
 Eigentümer kann denselben innerhalb
 3 Tagen abholen bei
Jakob Wurster, Schuster.

Geld zu 4%
 bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit
 vermittelt, Hans- u. Güterzieler kaufen
 billigt. — Informativscheine senden an
Roller & Beittinger,
 Hypothekengeschäft,
Heilbronn. (H.)

Nagold.
Seih-Tüchle
 empfiehlt
Herm. Brintzinger
 in der hintern Gasse.

Nagold.
 Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich von Samstag den
 10. d. Mts. ab den Betrieb de.

Gasthauses z. „Löwen“ hier
 übernehmen werde, und bitte ein geehrtes Publikum von hier und aus-
 wärts, mir das auf meinem früheren Anwesen, Gasth. z. „Pflug“,
 erzeugte Wohlwollen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.
Gutekunst z. „Löwen.“

Im Anschluß an Vorstehendes erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich das
Gasthaus z. „Pflug“
 übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger erwiesene Wohl-
 wollen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bestrebt sein,
 die Wirtschaft in gleicher Weise fortzuführen, wie mein Vorgänger
 und bitte um geneigten Zuspruch.

Brösamle z. „Pflug.“

Champagner
 von **G. C. Kessler & Cie. in Esslingen**
 älteste deutsche Schaumweinkellerei, gegr. 1826,
 königl. württemb. Hoflieferanten
 empfiehlt
Nagold. Heinrich Lang, Conditor.

Für Landwirte!
 In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen
**Die Erhöhung des Milch-
 Ertrags der Kühe.**
 Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch
 das Milchverträgnis der Kühe etc. um 1/2 Teil und noch mehr erhöht
 werden kann.
 Gegen Einsendung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nach-
 nahme zu beziehen durch den Verlag
Ph. Bujch, Mannheim.



Red Star Line
 Rote Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
 von der Becke & Marsily, Antwerpen,
 Schmidt & Dohlmann in Stuttgart,
 Heinrich Vohrer in Heilbronn,
 Gustav Heller in Nagold.

Sicheren Erfolg
 bringend, bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen
 bei Appetitlosigkeit, Magenweh und
 schlechtem verdorbenem Magen.
 In Pak. à 25 Pfg. zu haben in
 den alleinigen Niederlagen bei
 Fr. Schmid in Nagold, Wth. Wied-
 mann in Unterjettingen, J. Schütte,
 Ebhausen, J. Spieß, Wüthausen, J.
 G. Gutekunst, Hatterbach.

Nürnberger Spielwaren!
 Puppen- u. Christbaumschmuck
 Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel.
 Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
 Preisliste nur für Wiederverkauf!
Fr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Pluß-Stauser-Kitt
 ist das Allerbeste zum Kitten zerbroche-
 ner Gegenstände, wie Glas, Porzellan,
 Geschirr, Holz u. s. w.
 Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg.
 bei Gottl. Schmid, Kaufm., Nagold,
 Adolf Frauer, Wildberg.

Nagold.
la. Vollhäringe
 (pur Milchner)
Bismarckhäringe
 Sardinen
 Sardinen in Öl,
 Sardellen, Capern
 empfiehlt Sch. Gauß.

Nagold.
Für Damen!
 Flüssige Bronzen, streichfarbig,
 in Fläschchen à 25 Pfg. empfiehlt in
 verschiedenen Nuancen
C. Hollender, Calwerstr.

Nagold.
Eine Wohnung
 mit 5 schönen Zimmern samt allem
 Zubehör hat bis Lichtmeß zu vermieten.
Gottlieb Klais.

Grosse Vorsicht
 ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem
 einen Fett lassen sich große Ersparnisse an
 Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweine-
 fett und manchen gebliebenen) nützt nicht
 viel und manches ist dem Leder sogar gerader
 schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel
 ist das alterprobt
Schuhfett Marke Büffelhaut.
 Dieses wird nie offen, sondern nur in
 Blechbüchsen ver-
 kauft, deren Deckel
 mit netziger Schutz-
 marke bedruckt ist.
 Auf diese Marke ist
 wohl zu achten und
 weist man jede
 Büchse ohne diese
 Marke, sowie jedes
 offene Lederfett als
 nicht echt zurück.
 Büchsen à 20 und
 40 Pfg. sind samt
 Gebrauchsanweisung
 in nachstehenden Handlungen zu haben:
 Nagold: H. Gauß Wwe.
 " J. Grüniger.
 " Ph. Lang.
 " Herm. Knodel.
 " E. Schlotterbeck.
 " Fr. Schmid.
 " W. Hettler.
 Ebhausen: J. Hartner.
 Göttingen: J. G. Hummel.
 Hatterbach: Fr. Schittenhelm.
 Heilbronn: C. Wolf W.
 Sulz: Th. Mall.
 Wildberg: Ad. Frauer.

Für die Hausfrauen:
 Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee
 empfiehlt die
 Holländische Kaffeebrennerei
H. Disque & Co., Mannheim.
 seit Jahren bekannt und beliebt unter
 der Marke:

**„Elephanten-
 Kaffee.“**
 Vorzügliche Mischungen von kräftigen
 und aromatischen Kaffees:
 f. Westindischpr. 1/2 Kilo M. 1.60
 f. Menado " " " 1.70
 f. Bourbon " " " 1.80
 f. Mocca " " " 2.—
 Durch eigene „nur uns bekannte“
 Brennmethoden:

Große Ersparnis.
Kräftiger feiner Geschmack.
 Nur acht in Packeten à 1/2, 1/4, 1/8
 Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
 sehen. Niederlage in Nagold bei
**W. Hettler, H. Lang, Conditor und
 Jak. Grüniger.**

Münsterbau-Lose
 bei **G. W. Zaiser.**